

Wie können Demokratie und Demokratiequalität gemessen werden?

Modelle, Demokratie-Indices und Länderbeispiele im globalen Vergleich

David F. J. Campbell/Thorsten D. Barth (Wien)

David F. J. Campbell/Thorsten D. Barth: *Wie können Demokratie und Demokratiequalität gemessen werden? Modelle, Demokratie-Indices und Länderbeispiele im globalen Vergleich* (S. 209–233)

Der Artikel setzt sich mit der Messung von Demokratie und Demokratiequalität auseinander. Dabei werden drei globale (quantitative) »Makromodelle« für Demokratiemessung verglichen: Freedom House, Democracy Index und Democracy Ranking. Drei Forschungsfragen stehen im Vordergrund: Wie unterscheiden sich die drei Initiativen konzeptionell und methodisch voneinander? Wie plausibel sind diese drei Makromodelle für Demokratiemessung? Wie ähnlich (oder unähnlich) sind die empirischen Messergebnisse von Demokratie und Demokratiequalität? Für eine umfassendere Diskussion der Befunde wird auch auf (paarweise) Ländervergleiche von Demokratiequalität in der wissenschaftlichen Literatur verwiesen. Es lässt sich eine tendenzielle Übereinstimmung der Einschätzungen von Demokratiequalität sowohl der (»quantitativen«) Makromodelle als auch der (teilweise mehr »qualitativen«) Länderanalysen zur Diskussion stellen.

Schlagworte: Demokratiemessung, Demokratiequalität, Freedom House, Democracy Index, Democracy Ranking

David F. J. Campbell/Thorsten D. Barth: *How Can Democracy and the Quality of Democracy be Measured? Models, Democracy Indices and Country-Based Case Studies in Global Comparison* (pp. 209–233)

The article focuses on measuring democracy and the quality of democracy by comparing three global (quantitative) »macro models«: Freedom House, Democracy Index and Democracy Ranking. The following research questions are crucial: how do these three initiatives differ conceptually and methodically from each other; how plausible are those three macro models of democracy measurement; how similar (or dissimilar) are the empirical measurement results of democracy and the quality of democracy? For a more comprehensive discussion of the findings, we also refer to a (pair-wise) comparison of countries and of the quality of their democracies, as it is being reported in the recent academic literature. In our assessment there appears to be a tendency of correspondence between the quality of democracy of the (»quantitative«) macro models and of the (partially more »qualitative«) country-based case studies.

Keywords: measurement of democracy, quality of democracy, Freedom House, Democracy Index, Democracy Ranking

1. Einleitung: Forschungsfragen zur Messung von Demokratie und Demokratiequalität

Frühere Diskussionen waren stärker von einem dichotomen Verständnis geprägt, das Demokratien den Nicht-Demokratien gegenüberstellte. Die globale Ausbreitung von Demokratien brachte es mit sich, dass vermehrt Bedarf entstand und weiter entstehen wird, zwischen verschiedenen Formen von Demokratien zu unterscheiden. *Electoral democracies* würden etwa nur Mindestanforderungen von Demokratie (beispielsweise die regelmäßige Durchführung von Wahlen) erfüllen, Demokratien mit einer mittleren oder höheren Qualität (etwa festgemacht an einem nachhaltigeren und umfassenderen Ausbau von Rechten und Freiheiten, möglicherweise in Wechselwirkung mit der Entwicklung von Gesellschaften) markieren hingegen wichtige Reformpunkte für eine notwendige Weiterentwicklung von Demokratie.

Die Frage der Demokratie gewinnt insofern an Relevanz, als es von Interesse ist, das Ausmaß von Demokratiequalität zu erfassen. Dafür ist es jedoch auch notwendig, Demokratien einer systematischen Demokratiemessung, im Speziellen einer *Demokratiequalitätsmessung* zuzuführen, wobei sich nicht jede Demokratiemessung auf Demokratiequalität beziehen muss: Einfachere Demokratiemessungen könnten etwa thematisieren, wie häufig es zu einem politischen Wechsel von Regierungsparteien (Regierungschefs) kommt. Demokratiequalitätsmessung ist bereits komplexer und könnte sich auf das Wechselspiel von »Freiheit« und »Gleichheit« beziehen.

Dieser Artikel wird sich deshalb mit Ansätzen der Demokratiemessung auseinandersetzen, wobei drei globale »Makromodelle« für Demokratiemessung sowie deren Demokratie-Indices im Vordergrund stehen: Freedom House, Democracy Index und Democracy Ranking. Alle drei Initiativen möchten eine möglichst große Zahl von Demokratien über einen längeren Zeitraum messen. Freedom House repräsentiert dabei sicherlich das wichtigste Referenzmodell. Democracy Index und Democracy Ranking sind teilweise in Diskussion über beziehungsweise als Ergänzung zu Freedom House entstanden. Diese drei Modelle entstammen dem »westlichen Kulturkreis«, was zur Folge haben kann, dass damit die »westlichen Demokratien« besser bewertet werden. Bisher ist jedoch den Autoren kein vergleichbar umfassendes »Makromodell« aus einem »nicht-westlichen Kulturkreis« bekannt.¹ Der Artikel verfolgt drei Forschungsfragen:

1. Wie unterscheiden sich Freedom House, Democracy Index und Democracy Ranking konzeptionell und methodisch voneinander (Kap. 3)? Davor erfolgt ein theoretischer Überblick über Demokratiekonzeptionen (Kap. 2).
2. Wie plausibel sind diese drei globalen Makromodelle für Demokratiemessung? Dafür werden Rankingergebnisse mit Länderanalysen verglichen (Kap. 5 und 6).

¹ Auch Diskurse über Menschenrechte müssen sich damit auseinandersetzen, bis zu welchem Ausmaß die Menschenrechte die »lokalen Kulturen« reflektieren sollen beziehungsweise inwiefern Menschenrechte ausschließlich (vorrangig) als »universale Menschenrechte« verstanden werden müssten, die damit quasi »transkulturell« wären.

3. Wie ähnlich oder unähnlich sind die empirischen Messergebnisse der globalen Makromodelle für Demokratie und Demokratiequalität? Darauf versuchen die Kapitel 4 und 6 eine Antwort zu geben, wobei abschließend nochmals zu generellen Fragestellungen der Demokratiemessung übergeleitet wird.

2. Konzeptionen von Demokratie: »enge« und »breite« Demokratieverständnisse – Wahldemokratien, liberale Demokratien und Demokratiequalität

Demokratie ist ein sehr weites Feld. *Es gibt nicht nur eine Definition von Demokratie, sondern unterschiedliche, teilweise miteinander konkurrierende und sich auch widersprechende Demokratiezugänge. Das Feld der Demokratietheorien ist somit vielfältig und differenziert sich auch ständig weiter aus* (Inkeles 1993, Schmidt 2006). Damit kann jeder Definitionsversuch von Demokratie nur partiell und relativ sein und muss sich der diskursiven Auseinandersetzung stellen. Im Sinne einer möglichen kleinsten gemeinsamen Schnittmenge für viele Demokratiedefinitionen kann die Definition von Michael J. Sodaro (2004, 3) zur Diskussion gestellt werden, die folgende Elemente verbindet: Die Menschen (das Volk) haben das Recht zu bestimmen, wer sie regiert (über Wahlverfahren), und die Ausstattung der BürgerInnen mit Rechten wie Freiheiten setzt der Regierungsautorität legale Schranken. Ferner spricht Sodaro (2004, 164, 182, 207–220) von den »vier Gesichtern von Demokratie«: von einer vom Volk ausgehenden Souveränität, Rechten und Freiheiten, von demokratischen Werten, und von einer ökonomischen Demokratie, deren sozioökonomische Ausgestaltung die Kriterien der Fairness und Gleichheit berücksichtigt.

Hans-Joachim Lauths dreidimensionales Konzept von Demokratie (2004, 32–101) enthält die Dimensionen der Gleichheit, der Freiheit und der Kontrolle (für einen Vergleich siehe Bühlmann et al. 2008, 15). Aus dem Verständnis einer politischen (gesellschaftlichen) Selbstorganisation heraus ließe sich die Dimension der Kontrolle erweitern mit dem Konzept der »politischen Schwingungen« zwischen rechter und linker politischer Dominanz (siehe dazu Campbell 1988, 1992 und 2007). In der öffentlichen Wahrnehmung wird Gleichheit häufiger mit linken und Freiheit mit rechten (konservativen) politischen Positionen assoziiert (Harding et al. 1986, 87).

Häufig wird zwischen »engen« (fokussierten) und »breiten« (weiten) Demokratieverständnissen unterschieden, wobei sich »eng« auch als »minimalistische« und »breit« als »maximalistische« Definitionsformel begreifen ließe (Unterscheidungskriterien könnten etwa das Ausmaß von Rechten und Freiheiten oder die Berücksichtigung von gesellschaftlichen Entwicklungen sein). Mindestens zwei unterschiedliche Bedeutungen kommen hier ins Spiel:

1. einerseits weniger anspruchsvolle und andererseits anspruchsvollere Demokratievorstellungen;
2. ein Demokratieverständnis, das sich nur auf das politische System (und seine Institutionen sowie Kernprozesse) bezieht versus ein Demokratieverständnis, das zusätzlich die Gesellschaft sowie die Schnittstellen zwischen Politik und Gesellschaft

(somit auch die Auswirkungen/ Verantwortung von Politik auf/ für Gesellschaft und Wirtschaft) mit einbezieht.

Die *electoral democracy* (Wahldemokratie) ist ein Beispiel für ein engeres Demokratie-konzept, in dem nur die Mindestanforderungen an eine Demokratie erfüllt werden. Freedom House, ein US-amerikanischer Think Tank, der 1941 in Form einer gemeinnützigen überparteilichen Organisation etabliert wurde, führt dazu folgende vier Kriterien an (Freedom House 2008b, 9–10):

1. kompetitives Mehrparteiensystem;
2. allgemeines Wahlrecht für alle erwachsenen BürgerInnen;
3. regelmäßig durchgeführte Wahlen ohne Wahlbetrug, die repräsentativ die öffentliche Meinung abbilden;
4. sowie die Möglichkeit, das Elektorat (die WählerInnen) über die Medien und offene politische Kampagnen anzusprechen.

Eine *liberal democracy* (liberale Demokratie) ist wiederum anspruchsvoller als eine primäre *electoral democracy*. Die *liberal democracy* erfüllt alle Bedingungen der *electoral democracy*, geht aber über diese hinaus. Freedom House definiert eine »Checklist« für politische Rechte und bürgerliche Freiheiten, und der Freiheitsgrad von Ländern kann danach variieren, wie sehr die Länder diese »Checklist« erfüllen (Freedom House 2008b, 10–23). Nach Freedom House (2008b, 10) sind für eine *liberal democracy* vor allem die *bürgerlichen Freiheiten* wichtig, und jede *liberal democracy* ist damit auch automatisch eine *electoral democracy*, aber nicht notwendigerweise umgekehrt. Die Untersuchung »Freedom in the World 2009« bezeichnet zwar 2008 119 Länder als *electoral democracies*, stuft davon aber nur 89 als »frei« (*free*, im Sinne der erwähnten »Checklist«) ein (Freedom House 2009c, 18, 21).

Es lässt sich zur Diskussion stellen, dass Theorien oder Konzepte von Demokratie tendenziell breiter wurden. Frühere Vorstellungen von Demokratie betonten vielfach Aspekte der *electoral democracy*. In seinem berühmten Buch »Polyarchy« benennt Robert A. Dahl (1971, 2–9) vor allem zwei Dimensionen, deren Wechselspiel eine Demokratie prägt: *contestation* (*public contestation*, *political competition*, also Wettbewerb) und *participation* (Partizipation) (siehe weiterführend Munck/ Verkuilen 2002, 9). Mehr als dreißig Jahre später sprechen Larry Diamond und Leonardo Morlino (2004, 22–23) bereits von »acht Dimensionen von Demokratiequalität«:

1. *rule of law* (Rechtsstaatlichkeit);
2. *participation* (Partizipation);
3. *competition* (Wettbewerb);
4. *vertical accountability* (vertikale Verantwortlichkeit – PolitikerInnen können von WählerInnen verantwortlich gemacht und dann wieder- oder abgewählt werden);
5. *horizontal accountability* (horizontale Verantwortlichkeit – beispielsweise eine wechselseitige Machtbalance verschiedener Institutionen);
6. *freedom* (Freiheit);
7. *equality* (Gleichheit);
8. *responsiveness* (Ansprechbarkeit – PolitikerInnen sind bereit, Themen aufzugreifen, die für WählerInnen wichtig sind).

Diese acht Dimensionen ordnen Diamond und Morlino folgender Qualitätsstruktur zu: Ergebnisqualität, Inhaltsqualität und Prozessqualität. Damit wird Dahls ursprüngliches Modell über Demokratie deutlich ausgeweitet und ausdifferenziert.

Konzeptionell lässt sich insofern der Bogen spannen, als mit einem gesteigerten Anspruchsniveau an Demokratien folgende Typen von Demokratien möglich sind: Wahldemokratien (*electoral democracies*), liberale Demokratien sowie liberale Demokratien mit hoher (oder deutlich zunehmender) Demokratiequalität. Phänomene beziehungsweise Tendenzen der empirischen Ausbreitung von Demokratien in der Welt machen es notwendiger, zwischen Demokratien und damit auch unterschiedlichen Niveaus von Demokratiequalität zu unterscheiden (Pickel/Pickel 2006a). Während der Systemkonkurrenz zwischen den »westlichen Demokratien« und den kommunistischen Regimen im Kalten Krieg nach 1945 erschien vielfach die dichotome Unterscheidung zwischen freien Demokratien (die Mindeststandards einer *electoral* oder *liberal democracy* erfüllen) sowie nicht-freien (autoritären, totalitären) Regimen ausreichend, vor allem in Bezug auf Industrienationen. Laut Freedom House (2009c, 22) waren 1972 nur 29 Prozent der Länder frei, hingegen 2008 bereits 46 Prozent. Ferner schätzt Freedom House (2009b), dass 1980 35,9 Prozent der Weltbevölkerung in freien Ländern lebten – bis 2008 stieg dieser Wert auf 45,7 Prozent. Die wissenschaftliche Literatur spricht diesbezüglich von den drei Wellen der Demokratisierung (Huntington 1991 und 1997), wobei für die Gegenwart auch schon der Begriff der vierten Welle verwendet wird (McFaul 2002).

Der *Human Development Index* (HDI), der regelmäßig von den Vereinten Nationen veröffentlicht wird, misst menschliche (gesellschaftliche) Entwicklung, indem drei Indices gebündelt werden: Lebenserwartung, Bildung und Wohlstand (United Nations Development Programme 2007, 229–223, 355–361).² Isoliert betrachtet kann hinterfragt werden, inwieweit sich der HDI für eine Demokratiemessung eignet. Guillermo O'Donnell bezieht sich jedoch auf den HDI, um seiner Konzeption von Demokratiequalität ein breiteres Demokratieverständnis zugrunde zu legen. Ausgangspunkt für O'Donnell (2004, 13) ist das Verständnis des Menschen als AkteurIn, mit folgenden drei (idealtypischen) Merkmalen: Handlungsautonomie, kognitiver Befähigung für ein Urteilsvermögen sowie logischem Denken, und einer Verantwortlichkeit für Handlungen.

O'Donnell (2004, 12–13, 42, 47) baut seine Konzeption von Demokratie und Demokratiequalität auf zwei Prinzipien auf – *human development* (menschliche, gesellschaftliche Entwicklung) und *human rights* (Menschenrechte). Bei der gesellschaftlichen Entwicklung bezieht er sich auf die sozialen und ökonomischen Kontexte und stellt auch einen direkten Zitatbezug zum HDI her (ebd., 11–12): O'Donnell (2004, 42) argumentiert, dass erst durch die Einblendung der »sozialen Dimension« die formalen Rechte in echte Freiheiten übersetzt werden. Sein theoretischer Ansatz veranschaulicht damit, wie sich der HDI in Definitionsformeln von Demokratie überzeugend integrie-

2 Das Erscheinen des nächsten »Human Development Report 2009« ist für Herbst 2009 angekündigt (<http://hdr.undp.org/en/reports/global/hdr2009>).

ren lässt. O'Donnells Formel für Demokratiequalität ließe sich somit folgendermaßen darstellen:

$$\text{Demokratiequalität} = (\text{Menschenrechte}) \& \text{ (menschliche/gesellschaftliche Entwicklung)}$$

3. Konzept und Methode globaler »Makromodelle« für Demokratiemessung: die Demokratie-Indices von Freedom House, Democracy Index und Democracy Ranking im Vergleich

Im Folgenden werden drei Initiativen für Demokratie-Indices besprochen, die Demokratie im globalen Vergleich messen: Freedom House, Democracy Index und Democracy Ranking. Deren Konzept und Methode der Demokratiemessung werden kurz präsentiert. Da es sich um quantifizierende Messverfahren handelt, sind die Ergebnisse dieser Demokratiemessungen grundsätzlich in Form von Rankings darstellbar, womit auch eine Bewertung von Demokratie und Demokratiequalität (zumindest implizit) erfolgt. Weil diese Initiativen grundsätzlich alle Demokratien weltweit vergleichen, lassen sie sich als »globale Makromodelle für Demokratiemessung« klassifizieren. »Indikatoren-basiert« heißt, dass sie mit quantifizierter (quantifizierender) Information arbeiten, für die aber ExpertInnen-Einschätzungen (»Peer Review«) häufig eine entscheidende Rolle spielen.

1. *Freedom House*:³ Die zentrale Dimension von Demokratie und Demokratiemessung ist für Freedom House die Freiheit (*freedom*). Freedom House veröffentlicht jährlich eine *Map of Freedom* (»Landkarte der Freiheit«) mit Dokumentation, die sich jedoch immer auf das vorhergehende Jahr bezieht – die *Map of Freedom 2008* somit auf das Jahr 2007 (Freedom House 2008a).⁴ Freiheit wird dabei gleichberechtigt mit *political rights* (politischen Rechten) und *civil liberties* (bürgerlichen Freiheiten) gemessen, wobei sich die politischen Rechte und bürgerlichen Freiheiten wiederum in je vier Unterkategorien aufteilen. Jede dieser Unterkategorien wird in spezifischen Fragen präzisiert, die von ausgewählten ExpertInnen pro Land (und für einige andere Territorien) beantwortet werden. Sie vergeben für die Fragen jeweils Rohwerte in Form von Punkten (*raw points*) – mehr Punkte implizieren eine positivere Bewertung. Diese Rohpunkte werden dann aggregiert, wobei das Punktespektrum für die politischen Rechte von 0 bis 40 und für die bürgerlichen Freiheiten von 0 bis 60 reicht. Für beide Bereiche wird anschließend das Punktespektrum in eine siebenteilige (1 bis 7) Skala mit umgekehrten Vorzeichen transformiert, mit 1 als bestem (am meisten frei) und 7 als schlechtestem Wert (am wenigsten frei). Beide Skalen gleichberechtigt gemeinsam aggregiert ergeben dann den Freiheitsstatus (*freedom status*) (Freedom House 2009c, 23–27) mit folgender Bewertung für folgende Skalenbereiche: 1,0 bis 2,5 = *free* (frei), 3,0 bis 5,0 = *partly free* (teilweise

3 Die allgemeine Webadresse von Freedom House ist: <http://www.freedomhouse.org>.

4 Die *Map of Freedom 2009* existiert Anfang Juni 2009 nur in Kurzform. Das Posting der Vollversion ist für das späte Frühjahr angekündigt (<http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=445>).

frei), 5,5 bis 7,0 = *not free* (nicht frei) (Freedom House 2008a, 5–6, 23–24). Die freien Länder gelten für Freedom House als liberale Demokratien. Seit 1972 erstellt Freedom House diese jährliche Freiheitsbewertung und dokumentiert sie auch durchgängig (Freedom House 2009b). Ferner entschied sich Freedom House während der letzten Jahre, auch die Rohpunkte zu veröffentlichen: je einzeln aggregiert für die politischen Rechte und für die bürgerlichen Freiheiten ab 2002, und weiter herunter gebrochen für die Unterkategorien ab 2006 (Freedom House 2009a). Zusätzlich bewertet Freedom House (2009d) seit 1980 Jahr für Jahr die Pressefreiheit im weltweiten Vergleich (für weiterführende Literatur siehe Pickel/Pickel 2006b, 209–221, Rosenberger/Seeber 2008, 12–15).

2. *Democracy Index*:⁵ Der Democracy Index wird von der britischen *Economist Intelligence Unit* erstellt, die zur *Economist Group* gehört, welche auch das *Economist Newspaper* veröffentlicht. Bisher erschien der Democracy Index zweimal und fokussierte auf die Jahre 2006 (Kekic 2007) und 2008 (Economist Intelligence Unit 2008). Der Democracy Index bezieht sich konzeptionell direkt auf Freedom House mit seinen Demokratiemessungen über Freiheitsbewertungen und kritisiert Freedom House dafür, die Begriffe Freiheit und Demokratie zu sehr synonym zu setzen. Laza Kekic (2007, 1–2) unterstreicht, dass Freiheit zwar eine wichtige Komponente für Demokratie ist, allerdings die politischen Rechte sowie bürgerlichen Freiheiten alleine nicht ausreichen. Der Democracy Index unterscheidet zwischen folgenden fünf Kategorien, die sich auch als Dimensionen von Demokratie interpretieren lassen: Wahlprozess und Pluralismus (*electoral process and pluralism*), Funktionieren der Regierung (*functioning of government*), politische Partizipation (*political participation*), politische Kultur (*political culture*) und bürgerliche Freiheiten (*civil liberties*). In diesen Kategorien werden insgesamt 60 Indikatoren gebündelt und zusammengefasst. Die Bewertung der Indikatoren erfolgt vorrangig durch ExpertenInnen (also in einem Peer-Review-Verfahren), jedoch werden auch Umfrageergebnisse herangezogen, bevorzugt jene des World Values Survey.⁶ Jeder Indikator wird auf einer Skala von 0 bis 10 eingestuft. Das numerische Rating einer Kategorie spiegelt den Durchschnitt der entsprechenden Indikatoren. Der Durchschnittswert der Kategorien bildet wiederum den Gesamtwert für den Democracy Index, der damit ebenfalls einen maximalen Wertebereich von 0 bis 10 kennt, mit »10« als höchstem und »0« als niedrigstem Maß für Demokratie.

Abhängig vom Wertespektrum des Gesamtwerts unterscheidet der Democracy Index zwischen vier Regimetypen (*types of regimes*): Werte von 8 bis 10 stehen für volle Demokratien (*full democracies*); 6 bis 7,9 bezeichnen defekte Demokratien (*flawed democracies*); 4 bis 5,9 hybride Regime (*hybrid regimes*) und Werte niedriger als 4 stehen für autoritäre Regime (*authoritarian regimes*) (Kekic 2007, 2–5, Economist Intelligence Unit 2008, 4–8, 18–19).

5 Die allgemeine Webadresse des Democracy Index lautet: <http://www.eiu.com/index.asp?rf=0>.

6 Der World Values Survey ist auf folgender Website verfügbar: <http://www.worldvaluessurvey.org>.

3. *Democracy Ranking*:⁷ Das vor allem in Österreich entstandene, aber durch eine österreichisch-ungarische WissenschaftlerInnen-Kooperation vorbereitete (Campbell/Sükösd 2002) Democracy Ranking⁸ bezieht sich explizit auf Demokratiequalität als das entscheidende Merkmal für eine globale Demokratiemessung. Das Democracy Ranking steht eindeutig in der Linie eines »breiten« Demokratieverständnisses und wendet folgende konzeptionelle Formel für Demokratie und Demokratiequalität an (Campbell 2008, 41):

$$\text{Demokratiequalität} = (\text{Freiheit} \ \& \ \text{andere Merkmale des politischen Systems}) \ \& \ (\text{Leistung beziehungsweise Performanz der nicht-politischen Dimensionen})$$

Das Democracy Ranking unterscheidet zwischen sechs Dimensionen und ordnet diesen jeweils Indikatoren zu. Der politischen Dimension (dem politischen System) werden fünf nicht-politische Dimensionen gegenübergestellt: Gender (Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt, Bildungsstandards und Lebenserwartung von Frauen)⁹, Wirtschaft, Wissen, Gesundheit und Umwelt. Die Betonung von Wissen soll auch Bezüge zur *wissensbasierten Demokratie und Demokratiequalität* herstellen (Carayannis/Campbell 2009, 207–208, 217–218, 224–227). Die zwei wichtigsten (methodisch am stärksten gewichteten) Indikatoren für das politische System sind die Freiheitsbewertungen durch Freedom House – die Werte für die politischen Rechte und bürgerlichen Freiheiten werden von dort direkt übernommen. Die nicht-politischen Indikatoren sind nachvollziehbare und quantifizierte »echte« Leistungsindikatoren (wie BIP pro Kopf, Partizipationsraten im Bildungssystem, Lebenserwartung und niedrige CO₂-Emissionen). Als Datenquelle für die verwendeten Leistungsindikatoren im Democracy Ranking dienen vorrangig die *World Development Indicators* der Weltbank, wobei die Weltbank diese Daten ihrerseits häufig von anderen Organisationen bezieht und bündelt (World Bank 2008). Mit dieser Berücksichtigung von »Output« soll eine politische Links-rechts-Neutralität des Democracy-Ranking-Modells erreicht werden (Campbell 2008, 30–32, Campbell/Sükösd 2002, 4–5). Es kommt also nicht darauf an, wie links oder rechts (konservativ) politisch geprägt Demokratien sind – vielmehr sind Freiheit und andere Merkmale der Politik sowie die Leistung (Performanz) der nicht-politischen Dimensionen wesentlich. Höhere Demokratiequalität kann demnach sowohl von stärker linken als auch von konservativeren politischen Systemen realisiert werden.

Dieser Fokus auf Output beziehungsweise Leistung des Democracy Ranking unterstreicht den »breiteren« Demokratieansatz und hat zur Folge, dass sozioökonomisch entwickeltere Länder auch ein höheres Demokratiequalitätsranking aufweisen können. Sozioökonomische Entwicklung kann tatsächlich zur Qualität der »Lebens-

7 Die allgemeine Webadresse des Democracy Ranking ist: <http://www.democracyranking.org/en> .

8 Der Gründer des Democracy Ranking ist Sándor Hasenöhr, ein Unternehmer aus den Bereichen Computer und Software (<http://www.democracyranking.org/en/aboutus.htm>).

9 Gender-Indikatoren mit politischem Bezug sind der politischen Dimension zugeordnet.

welten« von Menschen und damit zu Demokratiequalität beitragen: Vorhandenes »Wissen« sowie eine sozioökonomische gesellschaftliche Struktur, die vielen Menschen einen Zugang zu Bildung ermöglicht, befähigt mehr Personen grundsätzlich, aktive (gut informierte) WählerInnen zu sein oder auch PolitikerInnen zu werden (»QuereinsteigerInnen«) (Jankowitsch 2005). Ferner ist beim Democracy Ranking immer zu diskutieren, was »faire« Vergleichsländer oder sinnvolle »Benchmark«-Länder von Demokratien sind oder sein sollen – sozioökonomisch entwickeltere Länder können immer eine höhere Rankingplatzierung einnehmen.

Das eigentliche Rankingprozedere wendet ein Aggregationsverfahren an: Alle Indikatoren werden in einen Wertebereich zwischen 1 (Minimum) und 100 (Maximum) transformiert (betrachtet über einen mehrjährigen Zeitraum) und Durchschnittswerte pro Land für jede Dimension berechnet und auch extra ausgewiesen. Für das Gesamtranking werden diese Durchschnittswerte über alle Dimensionen aggregiert hochgerechnet, wobei folgende Gewichtung gilt: Politik 50 Prozent, alle anderen nicht-politischen Dimensionen je 10 Prozent. Nur solche Länder werden in das Democracy Ranking aufgenommen, die von Freedom House als »frei« oder zumindest »teilweise frei« eingestuft werden und ferner eine Bevölkerung von mindestens einer Million EinwohnerInnen haben.¹⁰ Das erste Pilot-Ranking wurde für die Doppeljahre 1998/99 durchgeführt (Campbell/Sükösd 2003). Das aktuelle Democracy Ranking 2008/2009 deckt die Jahre 2002 bis 2003 und 2005 bis 2006 ab und betrachtet damit »echte« Niveauunterschiede von Demokratiequalität über einen mehrjährigen Zeitraum (Campbell/Pözlzbauer 2009a und 2009b). Auf Basis der Rankingergebnisse wird ein *Democracy Improvement Ranking* erstellt und veröffentlicht – dieses misst vor allem »relative« Rankingveränderungen und Positionsverschiebungen von Demokratien im Zeitverlauf (Campbell/Pözlzbauer 2009c). Die Democracy-Ranking-Initiative plant, jährlich ein neues Ranking von Demokratiequalität im globalen Vergleich zu berechnen und dafür rückwirkend auch immer die aktuellsten Daten zu verwenden (Campbell 2008, 30–41, Campbell/Sükösd 2002). Implizit ließe sich für Freedom House argumentieren: Je höher die Freiheitsbewertung für ein Land, desto größer die Chancen für eine fortgeschrittene Demokratiequalität. Ausführungen von Rosenberger und Seeber (2008, 14) zu Freedom House lassen sich so interpretieren, dass ein Mehr an Freiheit grundsätzlich auch als ein Mehr an Demokratiequalität verstanden werden kann, wiederum bezogen auf die Freiheitsbewertungen von Ländern durch Freedom House. Der Democracy Index kritisiert Freedom House dafür, eine zu enge und zu sehr auf Freiheit fokussierte Konzeption zu verfolgen. Ferner wird die Frage aufgeworfen, ob sich die Freiheitsbewertungen durch Freedom House nicht zu sehr auf die Prioritäten der US-amerikanischen Außenpolitik aus-

10 Die Ausblendung von »Mikrostaaten« beruht auf folgenden Überlegungen: Einerseits kann die Datenverfügbarkeit problematisch sein; andererseits können »Mikrostaaten« einen sozioökonomischen Sonderstatus haben, was ihre Vergleichbarkeit erschwert (etwa das Vorhandensein bestimmter Rohstoffe oder die Ausrichtung als »Steueroase«).

richten.¹¹ Der Democracy Index folgt zwar einem breiteren Demokratieverständnis, gleichzeitig ließe sich aber argumentieren, dass die zugrunde liegenden theoretischen beziehungsweise konzeptionellen Dimensionen unklarer definiert sind. Auch ist nicht eindeutig festgelegt, auf welche Kalenderjahre sich der Democracy Index 2006 (Kekic 2007) sowie der Democracy Index 2008 (Economist Intelligence Unit 2008) beziehen. Ferner ist die Webdarstellung des Democracy Index weniger transparent (als bei Freedom House), etwa in Bezug darauf, welche ExpertInnen der Democracy Index für seine Einschätzungen konsultiert. Für das Democracy Ranking muss unterstrichen werden, dass sich das sozioökonomische Ranking auf das Ranking von Demokratiequalität auswirkt. Werden die drei hier besprochenen Initiativen von Demokratiemessung danach gereiht, wie »eng« oder »breit« das zugrunde liegende Demokratieverständnis ist, so ergibt sich von »eng« zu »breit« die Abfolge: Freedom House, Democracy Index und Democracy Ranking (allgemein zu Demokratie-Indices siehe Munk/Verkuilen 2002 und Müller/Pickel 2007).

4. Empirischer Vergleich der Demokratie-Indices von globalen »Makromodellen«: Zu welchen Ergebnissen der Demokratiemessung kommen Freedom House, Democracy Index und Democracy Ranking?

Nach Darstellung und Diskussion von Konzept, Theorie und Methode werden nun die empirischen Messergebnisse von Demokratie und Demokratiequalität der drei besprochenen Initiativen (Demokratie-Indices) systematisch verglichen. Dafür wird folgendes methodisches Design gewählt:

1. Ausgangspunkt ist das Democracy Ranking – es werden jene Messergebnisse für jene 103 Länder gegenübergestellt, auf die sich auch das Democracy Ranking 2008/2009 bezieht (»nicht freie« Länder erfasst das Democracy Ranking nicht).
2. Zwei Zeiträume gilt es zu betrachten: 2002 bis 2003 und 2005 bis 2006. Diese deckt das Democracy Ranking 2008/2009 direkt ab. Für Freedom House werden jeweils Durchschnittswerte für die politischen Rechte und die bürgerlichen Freiheiten für jeden dieser beiden Zweijahres-Zeiträume berechnet. Für den Democracy Index wird nur der Democracy Index 2006 verwendet (einen früheren Democracy Index gibt es nicht).
3. Um die Werte vergleichbar zu machen, werden die Werte für jede Demokratiemessung in einer Skala von 0 bis 100 definiert, wobei 0 das mögliche Minimum und 100 das mögliche Maximum darstellt. Umgelegt auf die einzelnen Initiativen bedeutet das für deren mögliche Minima und Maxima: Freedom House für politische Rechte Minimum = 0 und Maximum = 40 sowie für bürgerliche Freiheiten

11 Siehe dazu etwa die Diskussion auf Wikipedia: http://en.wikipedia.org/wiki/Freedom_House, 24. 4. 2009. Manfred G. Schmidt merkt zu Freedom House an, dass »nicht alle Informationen über die Gewichtung der Beobachtungsergebnisse eindeutig und in allen Details nachvollziehbar« sind (Schmidt 2006, 413). Darüber hinaus könnten Datenwerte und Ergebnisse amerikanischer empirischer Indices oft »eine Schiefelage zugunsten des US-amerikanischen Regierungssystems« aufweisen (ebd., 407).

Minimum = 0 und Maximum 60; Democracy Index Minimum = 0 und Maximum = 10; Democracy Ranking Minimum = 1 und Maximum = 100.

4. Tabelle 1 (Anhang, S. 230–233) präsentiert die Ergebnisse der transformierten Demokratiemessungen. Um eine differenziertere Diskussion zu ermöglichen, werden die Demokratiewerte für jede Messinitiative nochmals »nach«-transformiert: Der empirisch niedrigste Wert wird auf 0 und der empirisch höchste Wert auf 100 gesetzt, und alle Werte dazwischen (zwischen Minimum und Maximum) werden »distanzecht« nochmals auf eine Skala von 0 bis 100 transformiert.

Ausgehend von Tabelle 1 sollen explorativ erste Thesen überprüft werden, wie ähnlich oder unähnlich die empirischen Messergebnisse der verschiedenen Demokratieinitiativen sind – und zwar vor dem Hintergrund eines globalen Vergleichs von Demokratien sowie deren Demokratiequalität. Dafür wird ein einfaches Verfahren der deskriptiven Statistik angewendet.

4.1 Mittelwerte der empirischen Messergebnisse zu Demokratie und Demokratiequalität

Tabelle 2 (S. 220) präsentiert die Mittelwerte der verschiedenen Demokratie-Indices in zweifacher Weise: als arithmetischer Mittelwert sowie als Median.¹² Dabei zeigt sich folgendes Grundmuster: Die Mittelwerte für Freedom House und Democracy Index sind höher als jene für das Democracy Ranking. Dies gilt sowohl für die »normalen« Werte in Tabelle 1 als auch für jene Werte, die extra nochmals auf 0 bis 100 nachtransformiert wurden. Freedom House gibt ausschließlich und Democracy Index primär ExpertInnen-Einschätzungen wieder, während das Democracy Ranking auch »echte« Leistungsindikatoren der nicht-politischen Dimensionen (Gender, Wirtschaft, Wissen, Gesundheit und Umwelt) integriert. Dieser Befund kann folgende zwei Fragen aufwerfen: Tendieren ExpertInnen dazu, Freiheit und Qualität von Demokratie »höher« zu bewerten? Bewirkt eine Leistungsevaluation der nicht-politischen Dimensionen (etwa Sozioökonomie), dass die Qualität von Demokratien »nicht so hoch«, also etwas »niedriger« ist?¹³

5. Befunde von Demokratiemessung: in der Literatur dokumentierte Analysen von Ländergruppen (Länderpaaren)

In der wissenschaftlichen Literatur gibt es viele Beispiele für eine vergleichende Betrachtung von Demokratien (zu Europas Demokratien in der Zwischenkriegszeit

12 Der arithmetische Mittelwert (das arithmetische Mittel) summiert alle Werte und dividiert diese Summe durch die Anzahl der Werte. Hingegen teilt der Median (Zentralwert) alle Werte in zwei Hälften, wobei gleich viele Werte oberhalb wie unterhalb des Medians liegen. Damit ignoriert der Median (tendenziell) die extremen Datenausreißer und repräsentiert eher jene Werte, die in einem mittleren Bereich liegen.

13 Eine Korrelationsanalyse (die aus Platzgründen nicht näher ausgeführt wird) liefert folgende Zusammenhänge: Am stärksten korrelieren Freedom House und Democracy Ranking, relativ am schwächsten korrelieren Freedom House und Democracy Index.

Tabelle 2: Mittelwerte der verschiedenen Messergebnisse von Demokratie
(Bereiche 0 bis 100, gereiht nach Höhe der Mittelwerte)

	Arithmetischer Mittelwert	Median
Freedom House (2005–2006)	73,43	76,46
Freedom House (2002–2003)	70,92	73,75
Democracy Index (2006)	64,93	65,40
Freedom House (2005–2006) [nachtransformiert auf 0–100]	60,76	65,23
Freedom House (2002–2003) [nachtransformiert auf 0–100]	59,89	63,79
Democracy Index (2006) [nachtransformiert auf 0–100]	59,04	59,61
Democracy Ranking (2005–2006)	56,47	54,15
Democracy Ranking (2002–2003)	54,13	52,72
Democracy Ranking (2005–2006) [nachtransformiert auf 0–100]	49,83	46,30
Democracy Ranking (2002–2003) [nachtransformiert auf 0–100]	46,87	44,69

Quelle: eigene Berechnung der Autoren basierend auf Tabelle 1 im Anhang (Freedom House, Democracy Index und Democracy Ranking)

siehe etwa Berg-Schlosser/ Mitchell 2000) sowie für den Versuch, die Qualität einzelner Demokratien zu bestimmen und zu definieren (siehe etwa Campbell/ Schaller 2002 oder Magone 2004).

Dieses Kapitel konzentriert sich jedoch auf Beispiele aus der jüngeren komparativen Forschung, die jeweils die Demokratiequalität von zwei Ländern vergleicht. Wir sind interessiert, zu dokumentieren, zu welchen Ergebnissen solche Länderanalysen kommen, die detailliert (und umfassend) in die Tiefe gehen. Aufgrund der Komplexität beschränken sich derartige Analysen oft auf einen Zweiländervergleich: Eine vergleichende Perspektive hat gegenüber einer »reinen« Einländeranalyse häufig den Vorteil, Merkmale von Demokratie und Demokratiequalität konzeptionell systematischer (und »weniger« auf Einzelfälle bezogen) zu beschreiben.

Im Folgenden werden sechs Länderpaare aus der Literatur »rekonstruiert«, die sich an zwei verschiedenen Konzepten der Demokratiemessung und Demokratiequalität orientieren: erstens an der Definition einer »guten Demokratie« (*good democracy*) als »Qualitätsprodukt« (Morlino 2004a, 2004b, Diamond/Morlino 2005), zweitens am IDEA-Handbuch zur Messung von Demokratiequalität (Landman 2008, siehe dazu näher Kap. 5.2, Fußnote 16, S. 222).

Die Auswahl der Länder (Länderstudien) und der zugrunde liegenden Konzepte begründet sich mit dem gegenwärtigen Forschungsstand (der noch immer viele Lücken aufweist) und verfügbarer Literatur von hoher wissenschaftlicher Qualität, die als *state of the art* gelten kann.

In den folgenden drei Kapitelabschnitten werden diese zwei konzeptionellen Zugänge zu Demokratiemessung kurz beschrieben und danach die empirischen Ergebnisse der Ländervergleiche knapp zusammengefasst. Die vergleichenden Fallstudien Südafrika und Ghana, Polen und Rumänien, Brasilien und Chile sowie Bangladesh und

Indien orientieren sich an einer *good democracy*. Hingegen sind die Ländervergleiche Italien und Spanien sowie Österreich und Großbritannien (United Kingdom/ UK) mehr auf den IDEA-Ansatz ausgerichtet. Im Schlusskapitel (Kap. 6) werden die Ergebnisse dieser Länderstudien nochmals mit den Rankingergebnissen der besprochenen globalen »Makromodelle« gegengeprüft.

5.1 Erster konzeptioneller Zugang: Demokratie als ein Qualitätsprodukt: *good democracy*

Zunächst wird das wissenschaftliche Framework einer *good democracy* als erster Zugang zur Messung von Demokratie und Demokratiequalität vorgestellt (Morlino 2004b, 12, Diamond/Morlino 2005, xii). Der erste Schritt der theoretischen Konzeption definiert eine *Polyarchy* nach Robert A. Dahl (1971, 7)¹⁴ als »minimale Voraussetzung« für Demokratie (Diamond/Morlino 2005, x). Im zweiten Schritt geht es um die Qualitätsdefinition einer Demokratie: Da »minimale« demokratische Kriterien nur unzureichend über Beschaffenheit und Qualität von Demokratie informieren, konzipiert dieser Zugang eine »gute Demokratie« (*good democracy*) als »Qualitätsprodukt« (Diamond/Morlino 2005, ix–xliii, Morlino 2004a, 5–27, Morlino 2004b, 10–31). Die Kriterien und Merkmale für dieses Qualitätsprodukt orientieren sich an »kontrollierten« Produktionsabläufen aus der »Industrie- und Marketing-Literatur« (Morlino 2004b, 11): Erstens, am »Verfahren« bei der Herstellung eines Produkts – die »Prozess«-Ebene der Demokratie; zweitens, an der inhaltlichen »Charakteristik« eines Produkts – die »Inhalts«-Ebene der Demokratie; drittens, am »Grad der Zufriedenheit der KonsumentInnen« – die »Ergebnis«-Ebene der Demokratie. Wird Demokratiequalität so gemessen, so erklärt sie Demokratie als ein qualitätsorientiertes und »multi-dimensionales« Produkt (Diamond/Morlino 2005, xii). Dies bedeutet, dass Qualität auf drei Ebenen und jeweils in spezifischen Unterkategorien als »Dimensionen« zum Ausdruck kommt (ebd., xiv–xxix):

1. »Prozess« als Produktion von demokratischen Strukturen mit ihren Dimensionen »Rechtsstaatlichkeit«, »Partizipation«, »Wettbewerb«, »vertikale Rechenschaft« und »horizontale Rechenschaft«;
2. »Inhalt« als »Substanz« der Demokratie mit ihren Dimensionen »Freiheit« und »Gleichheit«;
3. »Ergebnis« als demokratische Wirklichkeit mit ihrer Dimension der »Verantwortlichkeit«.

14 *Polyarchy* versteht Demokratie im Hinblick auf das Wechselspiel der beiden Dimensionen »Partizipation« und »Wettbewerb« (Dahl 1971, 7). Diese zwei Demokratiedimensionen werden über sieben Kriterien spezifiziert (ebd., 235–236): 1. Organisationsfreiheit, 2. Meinungsfreiheit, 3. Wahlrecht, 4. Wahlkampf, 5. freie Informationsquellen, 6. freie und faire Wahlen, 7. Beschaffenheit von Regierungsinstitutionen.

5.2 Zweiter konzeptioneller Zugang: IDEA-Handbuch zur Messung von Demokratiequalität

Der zweite Zugang ist jener von IDEA (*International Institute for Democracy and Electoral Assistance*)¹⁵ (Landman 2008, 7–13).¹⁶ Zentrale Frage ist: »Wie demokratisch ist unser Land und seine Regierung?« (ebd., 9). Nach dem IDEA-Leitfaden zur Demokratiequalitätsmessung werden die »fundamentalen Prinzipien der Demokratie« (*democratic principles*) (ebd., 10) und ihre »vermittelnden Werte« (*mediating values*) (ebd., 11) mit einer »Reihe von Forschungsfragen über die demokratische Leistung« in Staaten kombiniert (ebd., 8). Diese *democratic principles* sind »öffentliche Kontrolle über Entscheidungsträger« und »politische Gleichheit derer, die diese Kontrolle ausüben« (ebd., 10–11). Aus diesen *democratic principles* werden sieben *mediating values* abgeleitet: »Partizipation«, »Autorisierung«¹⁷, »Repräsentation«, »Rechenschaft«¹⁸, »Transparenz«¹⁹, »Verantwortlichkeit«²⁰ und »Solidarität«²¹ (ebd., 11). Damit eine systematische Messung und Untersuchung der Demokratiequalität möglich ist, werden diese sieben Werte in vier Säulen eingeteilt (Landman 2008, 12): »Staatsangehörigkeit, Gesetz und Rechte«, »repräsentative und rechenschaftspflichtige Regierung«, »Zivilgesellschaft und allgemeine Partizipation«, »internationale Dimension von Demokratie«.

5.3 Zusammenfassung der empirischen Ergebnisse der Ländervergleiche (Länderpaare)

Tabelle 3 präsentiert zusammenfassend die empirischen Ergebnisse der Länder- und Länderpaar-Vergleiche (Mattes/ Gyimah-Boadi 2005, Mungiu-Pippidi 2005, Hagopian 2005, Ganguly 2005, López-Pintor/ Morlino 2005, Beck/ Schaller 2003).

15 Die Webadresse von IDEA ist: <http://www.idea.int> .

16 Das IDEA-»Framework« ist heute in nahezu »20 Ländern« engagiert (Landman 2008, 8). Entlang eines »Democratic Audit of the UK« und in Zusammenarbeit mit dem »Human Rights Centre« an der Universität Essex sowie mit dem Netzwerk »State of Democracy« wurde ein »Handbuch zur Messung von Demokratiequalität« konzipiert, um die Bewertung von Demokratien und ihrer demokratischen Qualität realitäts- und praxisnäher zu gestalten (ebd., 8–9). Nach David Beetham (2004) wurden IDEA-»Pilot«-Projekte in acht Ländern (Bangladesh, El Salvador, Italien, Kenia, Malawi, Neuseeland, Peru, Südkorea) sowie in Großbritannien als »Democratic Audit« durchgeführt (Beetham 2004, 1). Ein »Democratic Audit« definiert sich als eine »Demokratiemessung«, um einen »Beitrag« zur »Demokratisierung« von Staaten zu leisten (ebd., 4).

17 »Autorisierung« bedeutet, dass Parlamentsabgeordnete für eine »Legislaturperiode« durch »freie und faire Wahlen« bevollmächtigt werden, die jeweiligen Meinungen oder Tendenzen in einem Staat vertreten zu können (Landman 2008, 11).

18 »Rechenschaft« meint, dass alle offiziellen Personen (z. B. Abgeordnete, BeamtenInnen) als Vertretung der BürgerInnen gelten und verantwortlich handeln müssen (ebd.).

19 »Transparenz« steht für eine freie oder durchschaubare Regierungsarbeit, so dass BürgerInnen die politische Arbeit in einer Demokratie nachvollziehen können (ebd.).

20 »Verantwortlichkeit« gilt als »Schlüsselindikator«, der die Bedürfnisse der Menschen im Blick hat. Es geht darum, in welchem Ausmaß BürgerInnen ihre Interessen in einer Demokratie ausdrücken können sowie die Regierungsarbeit in einer Demokratie beeinflussen können (ebd.).

21 »Solidarität« verdeutlicht, in welchem Maße sich Menschen in einer Demokratie gegenseitig unterstützen oder sich um die Probleme und Belange ihrer Mitmenschen kümmern (ebd.).

Tabelle 3: Fallstudien zur Messung von Demokratie

Fallstudien	Theoretischer Zugang	Forschungskonzept/Operationalisierung	Methode	Demokratiequalität
Südafrika/ Ghana (Mattes/ Gyimah-Boadi 2005)	<i>good democracy</i>	Dimensionsanalyse (acht Dimensionen): 1. Rechtsstaatlichkeit 2. Wettbewerb 3. Partizipation 4. horizontale Rechenschaft 5. vertikale Rechenschaft 6. Verantwortlichkeit 7. Freiheit und Rechte 8. politische Gleichheit	Verknüpfung von Publikationen und empirischen Daten (<i>Freedom House – Freedom in the World Survey, Bertelsmann Transformation Index, Afrobarometer, World Bank Institute, Transparency International, Statistics South Africa, Wahlergebnisse</i>)	Südafrika und Ghana entsprechen jeweils keiner qualitativ hochwertigen Demokratie (<i>no high quality democracies</i>) beide Demokratien haben große Defekte und Probleme
Polen/Rumänien (Mungiu-Pippidi 2005)	<i>good democracy</i>	Qualitäts-Ebenen-Analyse auf drei Ebenen: 1. prozedurales Kriterium (mit den ausgewählten Dimensionen Rechtsstaatlichkeit und Rechenschaft) 2. substantielles Kriterium (mit den Dimensionen Freiheit und Gleichheit) 3. subjektives Kriterium (mit der Dimension der Verantwortlichkeit)	Verknüpfung von Publikationen und empirischen Daten (<i>Freedom House – Nations in Transition Survey, The Center for the Study of Policies, New Europe Barometer und New Russia Barometer, Eurostat, spezifische Wahlergebnisse in Polen und Rumänien, Romanian Academic Society</i>)	Für Polen und Rumänien bleibt die Frage der Demokratiequalität offen
Brasilien/ Chile (Hagopian 2005)	<i>good democracy</i>	Qualitäts-Ebenen-Analyse auf zwei Ebenen: 1. erste Ebene als prozedurale und substantielle Demokratie (mit ihren Dimensionen Freiheit, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und horizontale Rechenschaft) 2. zweite Ebene als politische Repräsentation (mit ihren Dimensionen vertikale Rechenschaft, Wettbewerb, Partizipation und Verantwortlichkeit)	Empirische Daten (<i>Freedom House – Freedom in the World Survey, Reporters Without Borders, UNDP, Governance Indicators der Weltbank, Transparency International (Corruption Perception Index), Latinobarómetro, IBOPE, Inter-American Development Bank, eigener »Survey des Autors«, Centro de Estudios Públicos</i>)	Brasilien 1990: zwischen autoritärem oder hybridem Regime und illiberaler und ungleicher, dennoch repräsentativer Demokratie Brasilien 2005: Entwicklung zur illiberalen und ungleichen, dennoch repräsentativen Demokratie Chile 1990: Regime zwischen qualitativ hochwertiger Demokratie, autoritär u. hybrid, nicht-repräsentativ, illiberal u. ungleich Chile 2005: Entwicklung zur Zwischenstufe zwischen effektiver, aber nicht-repräsentativer und qualitativ hochwertiger Demokratie

Fortsetzung von Tabelle 3: Fallstudien zur Messung von Demokratie

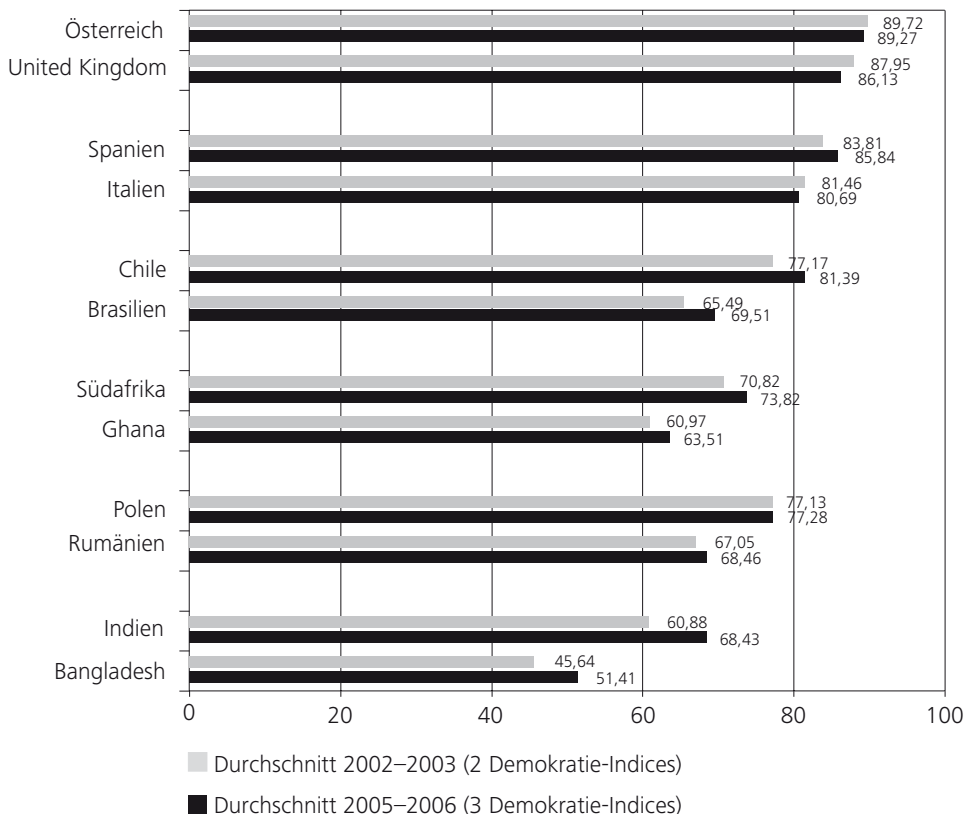
Fallstudien	Theoretischer Zugang	Forschungskonzept/Operationalisierung	Methode	Demokratiequalität
Bangladesh/ Indien (Ganguly 2005)	<i>good democracy</i>	Dimensionsanalyse (fünf Dimensionen): 1. Rechtsstaatlichkeit 2. Rechenschaft 3. Verantwortlichkeit 4. Freiheit und Rechte 5. Gleichheit	Kombination aus Forschungsarbeiten und empirischen Daten <i>(sozio-ökonomische Indikatoren und Zahlenwerte der World Development Indicators)</i>	Indien hat eine ungleichmäßige Demokratiequalität (<i>uneven quality of democracy</i>) Bangladesh hat eine sehr schwache Demokratiequalität (<i>very poor quality of democracy</i>)
Italien/ Spanien (López-Pintor/ Morlino 2005)	Theorie-Mix: <i>IDEA-Frame-work/ good democracy</i>	Dimensionsanalyse (abgestimmt mit IDEA-Leitfaden): 1. Rechtsstaatlichkeit 2. politische Repräsentation 3. vertikale Rechenschaft 4. horizontale Rechenschaft 5. Freiheit und Gleichheit 6. Verantwortlichkeit 7. internationale Dimension	Kombination aus Forschungsarbeiten und empirischen Daten (Italien: <i>Daten aus früherem IDEA-Projekt</i> , Spanien: <i>Daten aus zwei Quellen: 1. Sozialreporte, offizielle Statistiken, Survey-Daten und monografische Studien, 2. Befragungen durch Studenten nach IDEA-Methodologie</i>)	Spanien hat eine bessere Demokratiequalität als Italien beide Demokratien stehen vor Herausforderungen
Österreich/ UK (Beck/ Schaller 2003)	<i>Anlehnung an Democratic Audit (IDEA-Frame-work)</i>	Demokratie-Analyse nach Prinzipien: 1. Kontrolle durch das Volk 2. politische Gleichheit	Österreich: <i>Verknüpfung von quantitativen und qualitativen Forschungselementen</i> ; UK: <i>Datenkombination aus Befunden des »Democratic Audit of the UK«</i>	Österreichs Demokratiequalität hat mehr Vorteile als jene des UK Forschung zu Demokratiequalität im UK fortgeschrittener

6. Schluss: Abschließende Thesen zum Forschungsstand von Demokratiemessung und Demokratiequalitätsmessung

Abbildung 1 reiht jene sechs Länderpaare, auf die sich die vergleichende Analyse im vorhergehenden Kapitelabschnitt konzentrierte, nochmals im Hinblick auf die drei besprochenen »Makromodelle« für Demokratiemessung. Datenbasis sind die Durchschnittswerte für die Demokratie-Indices: Freedom House und Democracy Ranking für 2002 bis 2003, sowie Freedom House, Democracy Ranking und Democracy Index für 2005 bis 2006 (jeweils die nicht nachtransformierten Datenwerte in Tab. 1). Dabei zeigt sich, dass die Rankings in Abbildung 1 in keinem einzigen Fall im Widerspruch zu den Länderbefunden über Demokratiequalität in Tabelle 3 stehen. Dies mag die

These unterstützen, dass die hier vorgestellten Makromodelle tatsächlich gute konzeptionelle und methodische Qualität haben. Im Vergleich mit der Länderpaar-Analyse schärfen die Rankings jedoch noch nach: Wo sich die Länderbefunde bei einem komparativen (wertenden) Befund zurückhalten, treffen die globalen Demokratie-Indices eindeutige Ranking-Aussagen. Ferner können diese Makromodelle auch Thesen für die globale Positionierung von Demokratien in punkto Demokratiequalität liefern. So fällt etwa die hohe Demokratiequalität in Chile auf – diese ist höher als in Polen und Rumänien und liegt gleichauf mit jener in Italien. Einschränkend mag erwähnt werden, dass sich die Länderanalysen einerseits auf größere Zeiträume bezogen (wenngleich mit einem Schwerpunkt auf den Jahren nach 2000) sowie andererseits selektiv einige Demokratie-Indices der Makromodelle in ihre Analysen und Bewertungen aufnahmen. Trotzdem möchten wir hier zur Diskussion stellen, dass die ähnlichen Bewertungs-

Abbildung 1: Vergleichende Demokratiemessung in sechs Länderpaaren auf Basis von Freedom House, Democracy Index und Democracy Ranking
(Durchschnittswerte für die Jahre 2002–2003 und 2005–2006)



Quelle: eigene Berechnungen der Autoren (siehe auch Tabelle 1)

ergebnisse von Länderanalysen und Makromodellen als ein Argument für die Plausibilität dieser globalen Demokratie-Indices gelten können.

Für die empirischen Messergebnisse der Demokratie-Indices der globalen »Makromodelle« kann insgesamt festhalten werden (für eine Übersichtsgrafik siehe die letzte Seite der SWS-Bildstatistiken, S. 208 in diesem Heft):

1. Die primär auf ExpertInnen-Einschätzungen beruhenden Demokratiemessungen von Freedom House und Democracy Index bewerten Freiheit und Ausmaß von Demokratie tendenziell höher.
2. Im Democracy Ranking, dessen Modell auch das Leistungsprofil der nicht-politischen Dimensionen berücksichtigt, fällt die Demokratiequalität tendenziell zurück.

Damit lassen sich abschließend folgende Fragen für den weiteren Diskurs zur Messung von Demokratie und Demokratiequalität formulieren:

1. Ist es für Demokratien leichter, bei Freiheitsrankings durch ExpertInnen (Peer Review) besser abzuschneiden, jedoch schwieriger, höhere Rankingplatzierungen zu erreichen, wenn echte Leistungen (Leistungsindikatoren) eingeblendet werden?
2. Ist ein höheres Maß an Freiheit leichter zu realisieren als ein gutes Maß an sozio-ökonomischem Wohlstand oder gar Gleichheit?
3. Stellt für Demokratien sowie deren Demokratiequalität vor allem auch die Weiterentwicklung des nicht-politischen Leistungsprofils eine ganz besondere Herausforderung dar, und spricht das für die Relevanz von »breiteren« Demokratieverständnissen?
4. Evaluationen (Evaluationsforschung), die sich bevorzugt auf Einschätzungen durch ExpertInnen (Peer Review) beziehen, sind immer mit dem grundsätzlichen Problem konfrontiert, inwieweit bestimmte Zusammensetzungen von ExpertInnen schließlich eine spätere kollektive ExpertInnenaussage determinieren (Campbell 2003, 106–108). Für die Demokratieforschung besteht eine besondere Herausforderung darin, wie »objektiv« oder »subjektiv« solche Demokratiemessungen sind (Bollen 1993a und 1993b, Bollen/Paxton 2000).²² Lassen sich ExpertInnenaussagen zu Demokratie und Demokratiequalität durch die Einblendung von Leistungsindikatoren entscheidend stabilisieren (»objektivieren«) und wie soll der Mix von Peer Review und Indikatoren gestaltet sein?

Diese Überlegungen verdeutlichen, warum Demokratiemessung und Demokratiequalitätsmessung weiterhin erforscht werden müssen – und sie unterstreichen, warum das Forschen über die Messung von Demokratiequalität wichtig ist.

22 Möglicherweise spielt hier auch hinein, dass die Peer-Review-Verfahren von Freedom House und Democracy Index am geringsten miteinander korrelieren (siehe Fußnote 13 in Kap. 4.1, S. 219).

Literatur

- Beck, E. Robert A./ Schaller, Christian (2003) *Zur Qualität der britischen und österreichischen Demokratie. Empirische Befunde und Anregungen für Reformen*. Wien u. a.
- Beetham, David (2004) *Towards a Universal Framework for Democracy Assessment*. In: Democratization, Nr. 2, 1–17.
- Berg-Schlosser, Dirk/ Mitchell, Jeremy (eds.) (2000) *Conditions of Democracy in Europe, 1919–39. Systematic Case Studies*. Houndmills.
- Bollen, Kenneth A. (1993a) *Liberal Democracy: Validity and Method Factors in Cross-National Measures*. In: American Journal of Political Science, Nr. 4, 1207–1230.
- Bollen, Kenneth A. (1993b) *Political Democracy: Conceptual and Measurement Traps*. In: Inkeles, Alex (ed.) *On Measuring Democracy. Its Consequences and Concomitants*. New Brunswick, NJ, 3–20.
- Bollen, Kenneth A./ Paxton, Pamela (2000) *Subjective Measures of Liberal Democracy*. In: Comparative Political Studies, Nr. 1, 58–86.
- Bühlmann, Marc et al. (2008) *The Quality of Democracy. Democracy Barometer for Established Democracies*. (Revised Version 20. 3. 2008). National Center of Competence in Research: Challenges to Democracy in the 21st Century, Working Paper Nr. 10a, verfügbar unter: <http://www.nccr-democracy.uzh.ch/nccr/publications/workingpaper/10>, 27. 4. 2009.
- Campbell, David F. J. (1988) *Politische Schwingungen im klassischen Ägypten, in China und in den modernen Demokratien. Interpretiert in einem systemtheoretischen Konzept*. In: SWS-Rundschau, Nr. 4, 470–483.
- Campbell, David F. J. (1992) *Die Dynamik der politischen Links-rechts-Swingungen in Österreich: Die Ergebnisse einer Expertenbefragung*. In: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, Nr. 2, 165–179.
- Campbell, David F. J. (2003) *The Evaluation of University Research in the United Kingdom and the Netherlands, Germany and Austria*. In: Shapira, Philip/ Kuhlmann, Stefan (eds.) *Learning from Science and Technology Policy Evaluation: Experiences from the United States and Europe*. Camberley, 98–131.
- Campbell, David F. J. (2007) *Wie links oder wie rechts sind Österreichs Länder? Eine komparative Langzeitanalyse des parlamentarischen Mehrebenensystems Österreichs (1945–2007)*. In: SWS-Rundschau, Nr. 4, 381–404.
- Campbell, David F. J. (2008) *The Basic Concept for the Democracy Ranking of the Quality of Democracy*. Wien, verfügbar unter: http://www.democracyranking.org/downloads/basic_concept_democracy_ranking_2008_A4.pdf, 19. 3. 2009.
- Campbell, David F. J./ Pözlbauer, Georg (2009a) *Democracy Improvement Ranking 2008/2009*. Wien, verfügbar unter: http://www.democracyranking.org/downloads/Democracy_Improvement_Ranking_2008-09_A4.pdf, 22. 3. 2009.
- Campbell, David F. J./ Pözlbauer, Georg (2009b) *Demokratieranking 2008/2009 von Demokratiequalität: Erstveröffentlichung/ Konzept und Kontext*. Wien, verfügbar unter: http://www.democracyranking.org/downloads/democracy_ranking_concept_earlyrelease_German.pdf, 20. 3. 2009.
- Campbell, David F. J./ Pözlbauer, Georg (2009c) *The Democracy Ranking 2008/2009 of the Quality of Democracy: Method and Ranking Outcome*. Wien, verfügbar unter: http://www.democracyranking.org/downloads/method_ranking_outcome_2008-09_A4.pdf, 20. 3. 2009.
- Campbell, David F. J./ Schaller, Christian (Hg.) (2002) *Demokratiequalität in Österreich. Zustand und Entwicklungsperspektiven*. Opladen, auch verfügbar unter: http://www.oegpw.at/sek_agora/publikationen.htm, 23. 3. 2009.
- Campbell, David F. J./ Sükösd, Miklós (eds.) (2002) *Feasibility Study for a Quality Ranking of Democracies*. Wien, verfügbar unter: http://www.democracyranking.org/downloads/feasibility_study-a4-e-01.pdf, 20. 3. 2009.
- Campbell, David F. J./ Sükösd, Miklós (eds.) (2003) *Global Quality Ranking of Democracies: Pilot Ranking 2000*. Wien, verfügbar unter: http://www.democracyranking.org/downloads/folder_a4-e-03.pdf, 20. 3. 2009.

- Carayannis, Elias G./ Campbell, David F. J. (2009) »Mode 3« and »Quadruple Helix«: Toward a 21st Century Fractal Innovation Ecosystem. In: International Journal of Technology Management, Nr. 3/ 4, 201–234.
- Dahl, Robert A. (1971) *Polyarchy. Participation and Opposition*. New Haven.
- Diamond, Larry/Morlino, Leonardo (2004) *The Quality of Democracy. An Overview*. In: Journal of Democracy, Nr. 4, 20–31.
- Diamond, Larry/Morlino, Leonardo (2005) *Introduction*. In: Diamond, Larry/Morlino, Leonardo (eds.) *Assessing the Quality of Democracy*. Baltimore, ix–xlili.
- Economist Intelligence Unit (2008) *The Economist Intelligence Unit's Index of Democracy 2008*. London, verfügbar unter: <http://a330.g.akamai.net/7/330/25828/20081021195552/graphics.eiu.com/PDF/Democracy%20Index%202008.pdf>, 20. 3. 2009.
- Freedom House (2008a) *Map of Freedom 2008*. Washington D.C./ New York, verfügbar unter: <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=363&year=2008>, 27. 4. 2009.
- Freedom House (2008b) *Methodology*. Washington D.C./ New York, verfügbar unter: http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=351&ana_page=341&year=2008, 27. 4. 2009.
- Freedom House (2009a) *Freedom in the World. Aggregated and Subcategory Scores*. Washington D.C./ New York, verfügbar unter: <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=276>, 27. 4. 2009.
- Freedom House (2009b) *Freedom in the World. Country Ratings 1972–2007*. Washington D.C./ New York, verfügbar unter: http://www.freedomhouse.org/uploads/fiw09/CompHistData/FIW_AllScores_Countries.xls, 27. 4. 2009.
- Freedom House (2009c) *Freedom in the World 2009. Tables and Graphs*. Washington D.C./ New York, verfügbar unter: http://www.freedomhouse.org/uploads/fiw09/FIW09_Tables&GraphsForWeb.pdf, 19. 3. 2009.
- Freedom House (2009d) *Freedom of the Press*. Washington D.C./ New York, verfügbar unter: <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=16>, 27. 4. 2009.
- Ganguly, Sumit (2005) *Bangladesh and India*. In: Diamond, Larry/Morlino, Leonardo (eds.) *Assessing the Quality of Democracy*. Baltimore, 163–187.
- Hagopian, Frances (2005) *Brazil and Chile*. In: Diamond, Larry/Morlino, Leonardo (eds.) *Assessing the Quality of Democracy*. Baltimore, 123–162.
- Harding, Stephen et al. (1986) *Contrasting Values in Western Europe. Unity, Diversity and Change. Studies in the Contemporary Values of Modern Society*. Houndmills.
- Huntington, Samuel P. (1991) *The Third Wave: Democratization in the Late Twentieth Century*. Norman.
- Huntington, Samuel P. (1997) *After Twenty Years: The Future of the Third Wave*. In: Journal of Democracy, Nr. 4, 3–12.
- Inkeles, Alex (ed.) (1993) *On Measuring Democracy. Its Consequences and Concomitants*. New Brunswick, NJ.
- Jankowitsch, Regina M. (2005) *Ich trete an! 10 Erfolgsfaktoren für alle, die gewählt werden wollen*. Wien.
- Kekic, Laza (2007) *The Economist Intelligence Unit's Index of Democracy. The World in 2007*. London, verfügbar unter: http://www.economist.com/media/pdf/DEMOCRACY_INDEX_2007_v3.pdf, 27. 4. 2009.
- Landman, Todd (ed.) (2008) *Assessing the Quality of Democracy – An Overview of the IDEA Framework*, verfügbar unter: <http://www.idea.int/publications/aqd/upload/AssessingOverviewWeb.pdf>, 15. 3. 2009.
- Lauth, Hans-Joachim (2004) *Demokratie und Demokratiemessung. Eine konzeptionelle Grundlegung für den internationalen Vergleich*. Wiesbaden.
- López-Pintor, Rafael/Morlino, Leonardo (2005) *Italy and Spain*. In: Diamond, Larry/Morlino, Leonardo (eds.) *Assessing the Quality of Democracy*. Baltimore, 85–122.
- Magone, José M. (2004) *The Quality of Portuguese Democracy in the European Union*. Paper präsentiert bei der »First Conference of Portuguese Democracy«. Lissabon, verfügbar unter: http://www.25abril.org/docs/congresso/democracia/02.14-Jose%20Magone_THE%20QUALITY%20OF%20PORTUGUESE%20DEMOCRACY%20IN%20THE%20EUROPEAN%20UNION.pdf, 23. 3. 2009.

- Mattes, Robert/ Gyimah-Boadi, Emmanuel (2005) *Ghana and South Africa*. In: Diamond, Larry/ Morlino, Leonardo (eds.) *Assessing the Quality of Democracy*. Baltimore, 238–273.
- McFaul, Michael (2002) *The Fourth Wave of Democracy and Dictatorship: Non-Cooperative Transitions in the Post-Communist World*. In: *World Politics*, Nr. 2, 212–244.
- Morlino, Leonardo (2004a) ›Good‹ and ›Bad‹ Democracies: How to Conduct Research into the Quality of Democracy. In: *Journal of Communist Studies and Transition Politics*, Nr. 1, 5–27.
- Morlino, Leonardo (2004b) *What is a ›Good‹ Democracy?* In: *Democratization*, Nr. 5, 10–32.
- Müller, Thomas/ Pickel, Susanne (2007) *Wie lässt sich Demokratie am besten messen? Zur Konzeptqualität von Demokratie-Indizes*. In: *Politische Vierteljahresschrift*, Nr. 3, 511–539.
- Munck, Gerardo L./ Verkuilen, Jay (2002) *Conceptualizing and Measuring Democracy. Evaluating Alternative Indices*. In: *Comparative Political Studies*, Nr. 1, 5–34.
- Mungiu-Pippidi, Alina (2005) *Poland and Romania*. In: Diamond, Larry/ Morlino, Leonardo (eds.) *Assessing the Quality of Democracy*. Baltimore, 213–237.
- O'Donnell, Guillermo (2004) *Human Development, Human Rights, and Democracy*. In: O'Donnell, Guillermo et al. (eds.) *The Quality of Democracy. Theory and Applications*. Notre Dame, Indiana, 9–92.
- Pickel, Gert/ Pickel, Susanne (HgInnen) (2006a) *Demokratisierung im internationalen Vergleich. Neue Erkenntnisse und Perspektiven*. Wiesbaden.
- Pickel, Susanne/ Pickel, Gert (2006b) *Politische Kultur- und Demokratieforschung. Grundbegriffe, Theorien, Methoden. Eine Einführung*. Wiesbaden.
- Rosenberger, Sieglinde/ Seeber, Gilg (2008) *Wählen*. Wien.
- Schmidt, Manfred G. (2006) *Demokratietheorien. Eine Einführung*. Wiesbaden.
- Sodaro, Michael J. (2004) *Comparative Politics. A Global Introduction*. New York.
- United Nations Development Programme (2007) *Human Development Report 2007/2008. Fighting Climate Change: Human Solidarity in a Divided World*. New York, verfügbar unter: <http://hdr.undp.org/en/reports/global/hdr2007-2008>, 27. 4. 2009.
- World Bank (2008) *World Development Indicators '08* (CD-ROM). Washington D.C.
- Kontakt:*
david.campbell@uni-klu.ac.at
barth.thorsten@arcor.de

Anhang: Tabelle 1: Demokratiemessergebnisse von Freedom House, Democracy Index und Democracy Ranking (Werte für Länder/Demokratien)

Nr.	Länder	Free- dom House 2002– 2003:	Free- dom House 2002– 2003:	Democ- racy Rank- ing 2002– 2003:	Democ- racy Rank- ing 2002– 2003:	Free- dom House 2005– 2006:	Free- dom House 2005– 2006:	Democ- racy Index 2006:	Democ- racy Index 2006:	Democ- racy Rank- ing 2005– 2006:	Democ- racy Rank- ing 2005– 2006:
		Werte	nach- trans- for- miert: 0–100	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100
1	Albanien	67,50	55,17	51,91	43,45	63,54	46,15	59,10	52,00	51,23	41,86
2	Argentinien	73,13	62,93	59,35	54,93	82,71	74,46	66,30	60,70	64,23	61,65
3	Armenien	52,50	34,48	41,35	27,16	39,58	10,77	41,50	30,71	37,45	20,89
4	Äthiopien	31,67	5,75	28,06	6,66	35,21	4,31	47,20	37,61	30,42	10,19
5	Australien	96,25	94,83	80,73	87,90	96,25	94,46	90,90	90,45	81,82	88,41
6	Bangladesh	53,75	36,21	37,53	21,27	53,33	31,08	61,10	54,41	39,79	24,44
7	Belgien	97,29	96,26	79,62	86,18	97,71	96,62	81,50	79,08	81,71	88,25
8	Benin	76,04	66,95	43,29	30,15	79,79	70,15	61,60	55,02	45,55	33,22
9	Bolivien	72,29	61,78	54,72	47,78	70,83	56,92	59,80	52,84	54,29	46,51
10	Bosnien und Herzegowina	52,71	34,77	41,05	26,70	62,50	44,62	57,80	50,42	46,88	35,24
11	Botswana	82,50	75,86	52,34	44,12	77,92	67,38	76,00	72,43	50,89	41,35
12	Brasilien	74,58	64,94	56,40	50,37	76,88	65,85	73,80	69,77	57,85	51,93
13	Bulgarien	86,67	81,61	62,36	59,56	87,08	80,92	71,00	66,38	63,51	60,55
14	Burkina Faso	52,29	34,20	37,37	21,02	51,25	28,00	37,20	25,51	37,71	21,28
15	Burundi	27,71	0,29	24,26	0,81	48,96	24,62	45,10	35,07	35,10	17,32
16	Chile	89,17	85,06	65,17	63,90	96,67	95,08	78,90	75,94	68,61	68,31
17	Costa Rica	90,83	87,36	68,85	69,58	92,08	88,31	80,40	77,75	71,26	72,33
18	Dänemark	99,17	98,85	85,94	95,93	98,33	97,54	95,20	95,65	87,00	96,29
19	Deutschland	96,25	94,83	80,05	86,84	96,67	95,08	88,20	87,18	81,19	87,46
20	Dominik. Rep.	74,79	65,23	53,40	45,74	79,38	69,54	61,30	54,66	55,99	49,11
21	Ecuador	65,21	52,01	52,20	43,89	68,54	53,54	56,40	48,73	55,84	48,87
22	El Salvador	74,58	64,94	53,84	46,42	75,63	64,00	62,20	55,74	56,27	49,53
23	Estland	88,75	84,48	66,13	65,38	95,42	93,23	77,40	74,12	71,41	72,57
24	Finnland	98,33	97,70	83,62	92,35	100,00	100,00	92,50	92,38	85,68	94,29
25	Frankreich	95,21	93,39	75,62	80,02	93,75	90,77	80,70	78,11	76,71	80,64
26	Gabun	45,63	25,00	39,66	24,56	36,25	5,85	27,20	13,42	35,28	17,59
27	Gambia	53,54	35,92	37,32	20,94	47,50	22,46	43,90	33,62	36,74	19,81
28	Georgien	51,67	33,33	44,13	31,45	61,46	43,08	49,00	39,78	47,93	36,84
29	Ghana	75,42	66,09	46,53	35,14	85,42	78,46	53,50	45,22	51,62	42,46
30	Griechenland	84,58	78,74	65,85	64,94	89,17	84,00	81,30	78,84	70,39	71,02
31	Guatemala	53,13	35,34	44,07	31,37	56,25	35,38	60,70	53,93	45,63	33,34

Fortsetzung von Tabelle 1 (Werte für Länder/Demokratien)

Nr.	Länder	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100
32	Guinea-Bissau	38,96	15,80	28,82	7,84	57,29	36,92	20,00	4,72	38,05	21,79
33	Honduras	66,88	54,31	48,15	37,65	63,96	46,77	62,50	56,11	50,65	40,97
34	Indien	73,75	63,79	48,00	37,43	77,50	66,77	76,80	73,40	50,99	41,49
35	Indonesien	59,38	43,97	41,90	28,01	66,67	50,77	64,10	58,04	46,39	34,49
36	Irland	95,83	94,25	76,58	81,50	97,71	96,62	90,10	89,48	79,33	84,63
37	Israel	84,58	78,74	70,38	71,94	85,00	77,85	72,80	68,56	72,16	73,71
38	Italien	92,50	89,66	70,41	71,99	92,71	89,23	77,30	74,00	72,07	73,58
39	Jamaica	73,33	63,22	54,57	47,55	74,58	62,46	73,40	69,29	55,72	48,69
40	Japan	88,33	83,91	72,78	75,63	88,75	83,38	81,50	79,08	74,15	76,74
41	Jemen	30,42	4,02	23,74	0,00	32,29	0,00	29,80	16,57	23,73	0,00
42	Jordanien	34,58	9,77	33,94	15,73	41,04	12,92	39,20	27,93	38,76	22,88
43	Kanada	97,71	96,84	78,36	84,23	98,54	97,85	90,70	90,21	80,01	85,66
44	Kenia	56,25	39,66	31,20	11,51	64,79	48,00	50,80	41,96	38,60	22,64
45	Kirigistan	32,92	7,47	33,96	15,76	45,42	19,38	40,80	29,87	37,73	21,31
46	Kolumbien	56,25	39,66	48,00	37,42	61,25	42,77	64,00	57,92	51,24	41,88
47	Kroatien	79,17	71,26	60,48	56,67	85,00	77,85	70,40	65,66	64,09	61,42
48	Kuwait	42,50	20,69	39,38	24,13	44,79	18,46	30,90	17,90	41,80	27,50
49	Lettland	86,67	81,61	65,34	64,16	89,17	84,00	73,70	69,65	68,98	68,88
50	Libanon	27,50	0,00	29,91	9,53	47,29	22,15	58,20	50,91	39,79	24,44
51	Liitauen	90,42	86,78	66,01	65,20	90,00	85,23	74,30	70,37	70,33	70,93
52	Madagaskar	60,21	45,11	45,06	32,88	59,38	40,00	58,20	50,91	44,37	31,42
53	Malawi	56,67	40,23	36,27	19,32	57,50	37,23	49,70	40,63	38,62	22,67
54	Malaysia	43,33	21,84	41,49	27,37	48,75	24,31	59,80	52,84	45,24	32,74
55	Mali	74,17	64,37	48,89	38,80	74,17	61,85	59,90	52,96	49,34	38,98
56	Marokko	41,25	18,97	36,78	20,12	43,75	16,92	39,00	27,69	38,39	22,32
57	Mauretarien	37,29	13,51	29,96	9,60	40,83	12,62	31,20	18,26	31,99	12,58
58	Mauritius	88,33	83,91	63,37	61,12	90,63	86,15	80,40	77,75	65,34	63,33
59	Mazedonien, FYR	65,00	51,72	47,98	37,38	60,63	41,85	63,30	57,07	48,86	38,25
60	Mexiko	77,92	69,54	58,32	53,33	79,17	69,23	66,70	61,19	59,98	55,18
61	Mocambique	59,58	44,25	36,54	19,74	57,92	37,85	52,80	44,38	37,14	20,42
62	Moldau	61,67	47,13	46,78	35,54	57,50	37,23	65,00	59,13	47,68	36,45
63	Mongolei	82,92	76,44	53,55	45,98	82,71	74,46	66,00	60,34	54,15	46,30
64	Namibia	77,08	68,39	49,67	40,00	77,08	66,15	65,40	59,61	51,11	41,67
65	Neuseeland	96,67	95,40	81,29	88,75	96,25	94,46	90,10	89,48	82,61	89,62
66	Nicaragua	64,17	50,57	50,03	40,56	65,21	48,62	56,80	49,21	50,33	40,48
67	Niederlande	99,17	98,85	83,25	91,78	99,17	98,77	96,60	97,34	84,74	92,86
68	Niger	54,58	37,36	35,27	17,78	64,17	47,08	35,40	23,34	40,63	25,73
69	Nigeria	45,00	24,14	25,72	3,06	50,42	26,77	35,20	23,01	28,88	7,84
70	Norwegen	100,00	100,00	86,63	97,00	100,00	100,00	95,50	96,01	87,59	97,20
71	Österreich	98,75	98,28	80,70	87,85	98,33	97,54	86,90	85,61	82,58	89,57

Fortsetzung von Tabelle 1 (Werte für Länder/Demokratien)

Nr.	Länder	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100
72	Panama	82,50	75,86	59,64	55,37	84,17	76,62	73,50	69,41	62,32	58,74
73	Papua Neuguinea	72,71	62,36	48,80	38,65	63,33	45,85	65,40	59,61	45,88	33,71
74	Paraguay	60,83	45,98	45,79	34,01	63,13	45,54	61,60	55,02	46,85	35,20
75	Peru	74,79	65,23	58,67	53,88	74,58	62,46	61,10	54,41	59,82	54,93
76	Philippinen	73,75	63,79	54,09	46,81	70,63	56,62	64,80	58,89	53,64	45,52
77	Polen	89,17	85,06	65,10	63,79	92,08	88,31	73,00	68,80	66,75	65,47
78	Portugal	98,33	97,70	74,84	78,81	97,50	96,31	81,60	79,20	75,50	78,79
79	Rumänien	78,75	70,69	55,35	48,75	77,92	67,38	70,60	65,90	56,86	50,43
80	Schweden	99,58	99,43	88,58	100,00	100,00	100,00	98,80	100,00	89,43	100,00
81	Schweiz	91,67	88,51	82,42	90,50	99,17	98,77	90,20	89,60	85,24	93,62
82	Senegal	73,13	62,93	48,04	37,49	77,08	66,15	53,70	45,47	50,34	40,50
83	Sierra Leone	57,92	41,95	33,92	15,70	59,58	40,31	35,70	23,70	34,80	16,86
84	Singapore	44,17	22,99	54,02	46,71	48,33	23,69	58,90	51,75	58,74	53,28
85	Slowak. Rep.	85,83	80,46	62,06	59,10	91,25	87,08	74,00	70,01	66,33	64,84
86	Slowenien	92,50	89,66	70,81	72,59	92,08	88,31	79,60	76,78	72,23	73,82
87	Spanien	92,29	89,37	75,32	79,55	95,63	93,54	83,40	81,38	78,51	83,38
88	Sri Lanka	61,04	46,26	46,05	34,40	56,67	36,00	65,80	60,10	45,50	33,14
89	Südafrika	88,33	83,91	53,31	45,61	87,29	81,23	79,10	76,18	55,07	47,70
90	Südkorea	82,29	75,57	63,17	60,82	86,67	80,31	78,80	75,82	67,99	67,36
91	Tansania	57,50	41,38	40,70	26,16	57,50	37,23	51,80	43,17	41,88	27,63
92	Trinidad und Tobago	72,08	61,49	52,72	44,69	76,46	65,23	71,80	67,35	55,84	48,88
93	Tschech. Rep.	87,50	82,76	64,33	62,61	93,54	90,46	81,70	79,32	68,65	68,37
94	Türkei	57,08	40,80	42,72	29,27	65,83	49,54	57,00	49,46	48,23	37,29
95	Uganda	38,33	14,94	35,41	18,00	43,96	17,23	51,40	42,68	38,20	22,02
96	Ukraine	51,04	32,47	41,93	28,06	71,88	58,46	69,40	64,45	50,77	41,16
97	Ungarn	89,58	85,63	65,92	65,06	92,50	88,92	75,30	71,58	68,34	67,89
98	United Kingdom	97,29	96,26	78,61	84,62	97,29	96,00	80,80	78,23	80,31	86,11
99	Uruguay	90,00	86,21	64,01	62,11	97,08	95,69	79,60	76,78	68,86	68,69
100	USA	92,50	89,66	76,77	81,79	93,13	89,85	82,20	79,93	78,00	82,60
101	Venezuela	59,17	43,68	44,62	32,21	52,71	30,15	54,20	46,07	44,54	31,67
102	Zambia	54,38	37,07	29,87	9,45	57,71	37,54	52,50	44,01	30,18	9,81
103	Zentralafrikan. Rep.	33,75	8,62	25,53	2,76	43,33	16,31	16,10	0,00	30,22	9,88

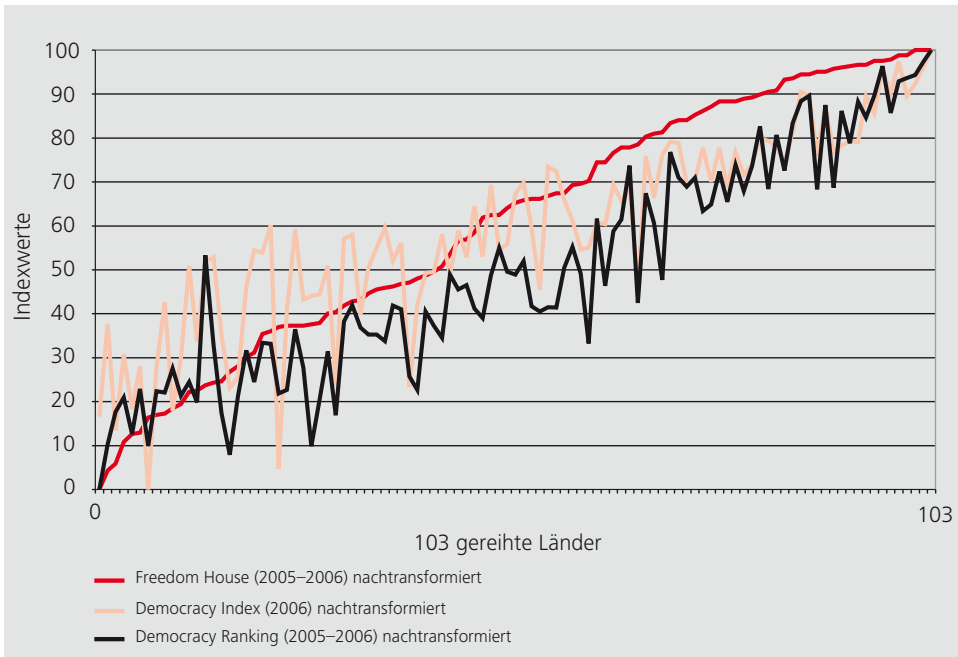
Fortsetzung von Tabelle 1 (Deskriptive Statistik)

	Free- dom House 2002– 2003:	Free- dom House 2002– 2003:	Democ- racy Rank- ing 2002– 2003:	Democ- racy Rank- ing 2002– 2003:	Free- dom House 2005– 2006:	Free- dom House 2005– 2006:	Democ- racy Index 2006:	Democ- racy Index 2006:	Democ- racy Rank- ing 2005– 2006:	Democ- racy Rank- ing 2005– 2006:
	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100	Werte	nach- trans- for- miert: 0–100
Minimum	27,50	0,00	23,74	0,00	32,29	0,00	16,10	0,00	23,73	0,00
Maximum	100,00	100,00	88,58	100,00	100,00	100,00	98,80	100,00	89,43	100,00
Mittelwert	70,92	59,89	54,13	46,87	73,43	60,76	64,93	59,04	56,47	49,83
Median	73,75	63,79	52,72	44,69	76,46	65,23	65,40	59,61	54,15	46,30

Quelle: eigene Berechnung und Darstellung der Autoren basierend auf Freedom House, Democracy Index und Democracy Ranking

Methodische Anmerkung: Für Freedom House wurden auf Basis der so genannten *aggregate scores* jeweils Durchschnittswerte für die politischen Rechte und die bürgerlichen Freiheiten für jeden dieser beiden doppeljährigen Zeiträume berechnet. Als Datenquelle für die *aggregate scores* siehe auf der Website von Freedom House: <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=276>, 18. 5. 2009.

Empirische Verteilung der Demokratieergebnisse für 103 Länder nach den Messmodellen von Freedom House, Democracy Index und Democracy Ranking (2005–2006)



Erklärung: Die Abbildung veranschaulicht Demokratieergebnisse für 103 Länder nach drei verschiedenen Demokratie-Indices auf einer Skala von 0 bis 100. Bezugsbasis sind die Jahre 2005–2006 – die letzten Jahre, für die Werte für alle Indices vorliegen. Für jeden Index werden die Werte jeweils so »nachtransformiert«, dass das Land mit dem niedrigsten empirischen Wert auf »0« und jenes mit dem höchsten empirischen Wert auf »100« gesetzt ist. 0 bedeutet, dass das entsprechende Land die geringste Demokratiequalität aufweist – 100 bedeutet, dass das entsprechende Land die höchste Demokratiequalität hat. Aus Platzgründen werden nur die Datenwerte und nicht die Ländernamen wiedergegeben. Die Länderreihung folgt den Werten von Freedom House. Bei Freedom House und beim Democracy Ranking hat jeweils der Jemen den Wert 0, beim Democracy Index die Zentralafrikanische Republik. Bei Freedom House weisen Finnland, Norwegen und Schweden mit jeweils 100 die höchsten Werte auf, beim Democracy Ranking und beim Democracy Index erreicht Schweden den Wert 100.

Die drei Kurven veranschaulichen, dass Demokratiemessungen nach Freedom House und Democracy Index für die meisten Länder tendenziell höhere Werte ergeben, während die meisten Länder nach der Demokratiebewertung des Democracy Ranking tendenziell schlechter abschneiden. Die Unterschiede können damit erklärt werden, dass die Daten von Freedom House und Democracy Index auf ExpertInnen-Einschätzungen beruhen, die Freiheit und das Ausmaß von Demokratie höher bewerten, was sich in größeren quantitativen Werten niederschlägt. Das Democracy Ranking stützt sich tendenziell weniger auf ExpertInnen-Einschätzungen und berücksichtigt auch nicht-politische Dimensionen, die sich auf Gender (die Situation von Frauen), Wirtschaft, Wissen, Gesundheit und Umwelt beziehen.

Quelle: für eine genaue Datendokumentation siehe Tabelle 1 (S. 230–233) im Anhang des Artikels von Campbell/Barth in diesem Heft (S. 209–233), für eine Diskussion siehe Kapitel 6 dieses Artikels (S. 224–226)

Quelle: David F. J. Campbell/Thorsten D. Barth:

Wie können Demokratie und Demokratiequalität gemessen werden?

Modelle, Demokratie-Indices und Länderbeispiele im globalen Vergleich, Juni 2009